

# Kolumne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Kolumne

VON INA PRAETORIUS

Über Nacht ist die Gegend, in der ich wohne, zu literarischem Ruhm gekommen. Krinau kommt im Wettermacher zweimal vor, auf Seite 64 und auf Seite 78. In Krinau wohne ich. Ich hab's schon immer gewusst, dass Krinau was Besonderes ist: «Es gibt, Ute, ich rufe in Erinnerung, im Mitteltoggenburg auf der Schattenseite nebst vielem das Dörfchen Krinau, an einem Ende der Welt gelegen...» (S. 78)

Seit sechs Jahren harre ich hier aus, an einem Ende der Welt, um nun endlich den Erstling des neuen grossen Schweizer Schriftstellers allen Einwänden des jugendlichen Autors zum Trotz als meinen persönlichen Heimatroman lesen zu dürfen. Schliesslich ist Krinau meine Heimat, obwohl ich überhaupt nicht hier hingehöre (Wie hältst du es nur aus da oben?). Das Privileg, den neuen Schweizer Roman als Heimatroman lesen zu müssen, entschädigt für allfälliges Leiden an der Provinz. Geht nicht anders, wenn ich alltäglich am Bahnhof Lichtensteig verkehre, den Thurweg und den Keller-Ullmann kenne wie meine Hosentasche. Kenne ich meine Hosentasche?

Frisch ist tot, Dürrenmatt ist tot. Es lebe ein NeueR. Ausgerechnet eineR aus meiner Nachbarschaft. Grass, so kann man in der Zeitung lesen, verbreitet sich in einer Villa am Wannsee übers Toggenburg, wer hätte das gedacht, rügt väterlich die Schüchternheit des jungen Ostschweizers: «Wir damals haben diskutiert, junger Mann.» Zwirbelt lüstern am weltbekannten Schnauz. Schon dürfen wir TalbewohnerInnen die Schöngeister bewundern, die verstoßen (es ist kein Heimatroman!) die drei Wolkenkratzer von Wattwil besichtigen gehen.

Eigentlich wollte ich ihn vorerst nicht lesen, den Wettermacher. Zuviel Lärm um den Thronfolger. Dann stach mich die Neugier zu sehr. Im Zug allerdings liess ich ihn im Koffer, wenn mein Nachbar schon seine Nase ins Toggenburg steckte, schielte ihm zwischen die Seiten, nahm die Zungenküsse von Seite 301 vorweg.

Was geschieht einem grauen Haus am Ortseingang von Wattwil, wenn es mit einem Mal zur Romanfigur wird? Es verliert seine Unschuld, würde Man sagen. Ich jedenfalls habe mehr Spass am Nebel, zugegeben, wenn Grass am Wannsee über meinen Nebel diskutiert. Habe auch mehr Spass an verlassenen Bahnhöfen, seit sie zum Lieblingsmotiv Schweizer Filmemacher avanciert sind, inklusive Calandaschild und Regen. Warum? Jedenfalls ist mehr Spass nie zuviel, auch wenn es meiner Nachbarin piepegal ist, ob Man den Säntis neuerdings wieder auf den Begriff gebracht hat. «Heute reicht es nicht mehr, etwas Gutes zu machen, man muss es auch als solches definieren», sagt der Weber und recht hat er. Inzwischen ist ihm das hochdeutsche Freudengeheul aber über den Kopf gewachsen, er reist irgendwo mit seinem GA herum, trifft sich mit Freunden in abgelegenen Landgasthöfen, sagt das Magazin.

Habe immer schon gewusst, dass Krinau was Besonderes ist. Bestätigung liegt jetzt vor, schwarz auf weiss. Verschenke meinen Heimatroman zu Weihnachten (Qualität steht ausser Frage, sagen alle, jenseits literaturbetrieblicher Eigendynamik, finde ich auch, wenn auch ohne mir vorstellen zu können, wie Man das am Wannsee liest). In Zukunft werden wir suhrkampgesträhltem Besuch wahlweise das Haus von Ulrich Bräker oder die drei Wolkenkratzer von Wattwil vorführen, oder beides, bei jedem Wetter. Ist garantiert keine Eintagsfliege, sagen alle. Schaffen wir an für die Gemeindebibliothek. Thronfolge gesichert.

INA PRAETORIUS, geboren 1955, Theologin/Ethikerin, Hausfrau und Mutter.